

Micha war sprachlos – die Idee war genial. Er mußte mit dem Schlauch nur oft genug an der Stelle harken, wo ungefähr der Brief lag. Irgendwann würde sich der Brief am Ende des Rüssels festsaugen. Micha holte sofort einen Staubsauger und eine Kabeltrommel aus seiner Wohnung. Wuschel mußte ihm helfen, obwohl er gar nicht wollte.

In dieser Nacht waren alle ein bißchen mehr aufgekratzt als sonst, vielleicht weil Vollmond war. Die Existentialistin, die mit Mario durch die Stadt wanderte, hielt Tiraden wie schon lange nicht mehr: »Mann, ick kann dir sagen, ick hab ja so wat von die Schnauze voll. Mann, ick bin Malerin, aba wat sollst'n hier maln? Du brauchst nur eene Farbe, dit is Grau, du hast nur een Jesicht, dit hat's satt. Eh, weefte, ick hab ma vonne Freundin von drü'm so Farben jekricht, uff die hier alle scharf sind, weil die so leuchtend und so wat weef ick sind. Eh, ick sach dir, ick konnt ja nischt damit anfang'! Wat sollst'n maln mit so bunte Farben? Eh, ick sach dir, die schafften hier noch die Farben ab. Wenn jetzt schon dit Rot von die Fahnen verblaßt, ick sach dir, denn machen die ernst! Keen Wunda, des alle abhaun hier. Und wer noch nich abjehaun is, der will abhaun. Und wer noch nich abhaun will, der wird och noch dahintakomm. Und der letzte macht det Licht aus.«

In dem Moment ging wie durch ein Wunder tatsächlich überall das Licht aus. Mario und die Existentialistin standen im Dunklen. Es war ein gewöhnlicher Stromausfall, aber er kam aufs Stich-

wort, und er passierte im Grenzgebiet. Das war noch nie passiert – ein Stromausfall im Grenzgebiet. Der Existentialistin wurde dabei so unheimlich, daß sie zu schluchzen anfang und sich Mario um den Hals warf.

»Scheiße, Mario. Jetzt sind wir hier echt die letzten. Se ham uns vajessen. Du läst mich doch nicht allein. Mich – und das Baby.«

Mario glaubte nicht richtig zu hören. »Das Baby?« fragte er. Sie nickte. So erfuhr Mario, daß er Vater wird.

Zu dem Stromausfall kam es genau in dem Augenblick, als der Grenzer die komplizierte japanische Hi-Fi-Anlage an das ostdeutsche Stromnetz anschloß. Es gab einen Kurzen – und das Licht im gesamten Wohngebiet und im Todesstreifen erlosch. Es wurde zappenduster. Der Grenzer, geübt in Verschwörungstheorien, durchschaute blitzartig, daß die japanische Hi-Fi-Anlage eine Art Trojanisches Pferd war, daß sie einzig und allein dazu dem Zoll in die Hände gespielt worden war, um einen Stromausfall zu verursachen. Und deshalb löste der Grenzer sofort Großalarm aus. »Grenzalarm!« schrie er und schoß Leuchtmunition in den Himmel, wo der Vollmond stand, an dem es wohl lag, daß in jener Nacht alle etwas aufgekratzer waren als sonst.

Als die erste Leuchtmunition in den Himmel geschossen wurde, stiegen Herr und Frau Kuppisch aufs Dach, um das Schauspiel besser verfolgen zu können. Sie legten die Arme umeinander und rie-